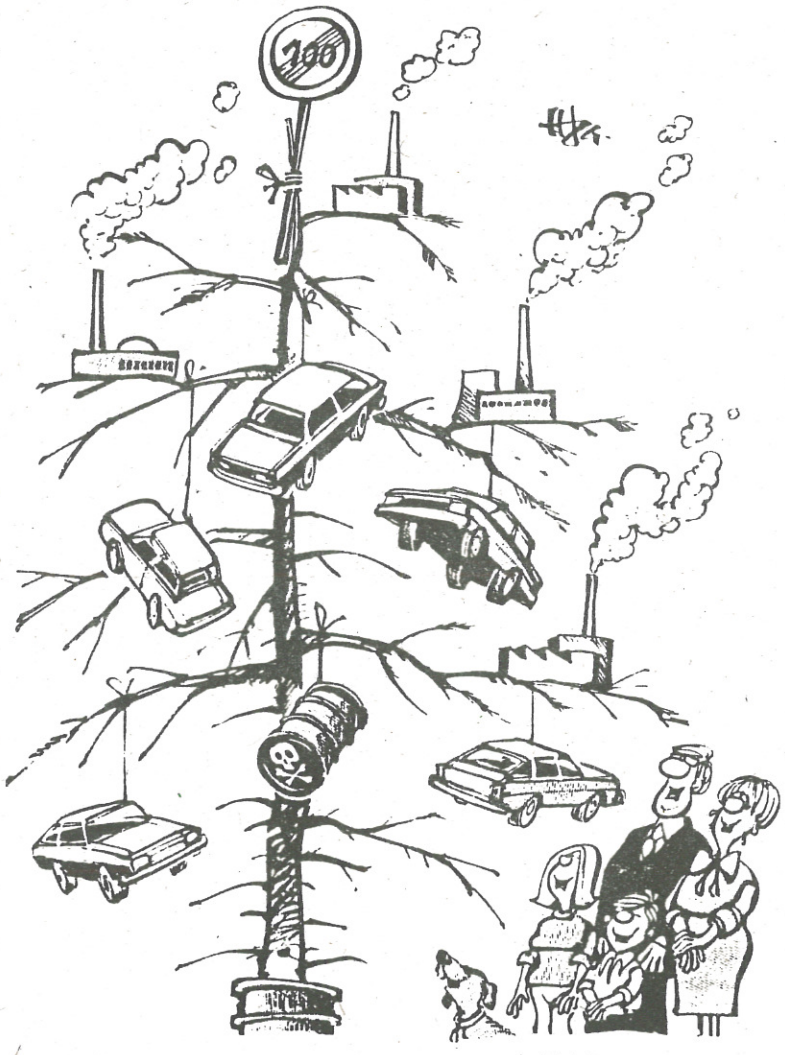
ÖSTERREICHISCHER NATURSCHUTZBUND

ÖNB-KURIER

LANDESGRUPPE SALZBURG

A-5020 Salzburg · Arenbergstraße 10 · Tel. 0662/74371



Zeichnung: Haitzinger

»... wie grün sind deine Blätter.«

Folge 4/1987

Aus dem Inhalt:

Lebensraum Salzach

Natur bewahren – Steuer sparen!

Die Spende an das Naturschutzzentrum des Österreichischen Naturschutzbundes ist gemäß Bescheid des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung vom 16. 4. 1987, GZ. 50929/27-3/87 als Steuer- bzw. Betriebsausgabe absetzbar (§ 4 Absatz 4 Ziffer 5 lit e EStG 1972).
Diesen Vermerk bitte auf dem Einzahlungsschein notieren!
Einzahlen auf Konto-Nr. 75 32 980 bei der PSK.
Näheres siehe Seite 3.

P.b.b.
Erscheinungsort Salzburg
Verlagspostamt 5020 Salzburg

Absender: Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Landesgruppe Salzburg des Österr. Naturschutzbundes; Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Hannes Augustin; alle Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg.
Hersteller: Offsetdurck Bubnik, 5323 Ebenau 25.

Liebe Mitglieder und Freunde!

Trotz vieler Aktivitäten auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes nehmen die zu lösenden Umweltprobleme kein Ende. Vieles was wir verschmutzt,vergiftet, verbaut haben muß gesäubert, entgiftet, renaturiert werden.
Die noch verbliebenen Naturreste müssen bewahrt und geschützt werden – vor dem alltäglichen Landschaftsfraß, vor dem Entwässern oder vor dem Zubetonieren, je nachdem.
Die Arbeit der Naturschützer nimmt also noch lange kein Ende! Um die Zukunft meistern zu können, brauchen wir auch Ihr persönliches Engagement und Ihre finanzielle Unterstützung – mehr denn je! Wir bitten Sie daher auch recht herzlich darum Ihren Mitgliedsbeitrag für 1988 – und falls ausständig auch für 1987 – gleich mit beiliegendem Zahlschein auf unser Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse zu überweisen. Herzlichen Dank.

Mit den besten Wünschen für ein friedvolles und glückliches Neues Jahr

Prof. Dr. Eberhard Stüber
Vorsitzender

Hannes Augustin
Geschäftsführer

Erich Prechtl

Aktion Schmetterling

Tagesseminar am Samstag, 13. Februar 1988 in Freilassing, Diakonieheim

Das Bildungswerk des Bund Naturschutz Bayern e.V. führt zusammen mit dem Österr. Naturschutzbund am 13. Februar 1988 in Freilassing ein Tagesseminar zur internationalen Aktion Schmetterling durch. Gegen einen geringen Unkostenbeitrag kann jeder an der Veranstaltung teilnehmen. Dafür erfährt er viel

Wissenswertes über Schmetterlinge:

Welche Ansprüche stellen die verschiedenen Falter an ihren Lebensraum? Warum sind viele von ihnen vom Aussterben bedroht und wie können wir ihnen helfen?

Schmetterlinge als »Zugvögel«

Auch »Zugvögel« gibt es unter den Schmetterlin-gen. Dieses Phänomen der Wanderung bei Schmetterlingen ist weiter verbreitet als allgemein angenommen wird. Meist handelt es sich dabei um kräftige Arten, die ausdauernd und aktiv fliegen können. Der Distelfalter und der Admiral gehören zu ihnen. Jedes Jahr ziehen sie aus dem Mittelmeerraum zu uns nach Nordeuropa. Die Erklärung für ihren Wandertrieb sind die strengen Winter, die sie bei uns nicht überstehen würden. Gleichzeitig ist aber der heiße Sommer in ihrer zweiten Heimat, dem Mittelmeerraum, der Entwicklung hinderlich. Die Tiere wandern also in die für sie jeweils günstigeren Klimabereiche, wie die Zugvögel. Das besondere daran ist, daß es sich bei der Hin- und Rückwanderung jeweils um eine andere Generation handelt und nicht wie bei den Vögeln Alttiere dabei sind, die den Wanderzug führen könnten. Dies macht die Leistung der Wanderfalter noch erstaunlicher.

Anmeldung zum Seminar

Für das Seminar konnten namhafte Fachleute gewonnen werden. So der Leiter der Kampagnenabteilung des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Dr. Ernst Hoplitschek aus Bonn, verantwortlich für die Aktion Schmetterling. Gernot Embacher, der Schmetterlingsspezialist aus Salzburg, wird über die bedrohten Falter des Landes Salzburg berichten.Wer sich bereits jetzt Wissenswertes über Schmetterlinge aneignen will, dem empfiehlt der hiesige Leiter der Schmetterlingskampagne, Karl Rittmann aus Freilassing, sich das Buch zur Aktion Schmetterling zu besorgen (erhältlich beim ÖNB, Arenbergstraße 10, Salzburg, öS 266,–). Die Anmeldung zum Seminar ist bereits jetzt möglich (siehe Termine!).

AKTION SCHMETTERLING

Offenlegung laut Mediengesetz:

Der ÖNB-Kurier ist eine konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift, die seitens des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Salzburg, herausgegeben wird.
Redaktionelles Ziel und Anliegen: Alle Fragen des Natur- und Umweltschutzes.

Flugblätter werden als Dokumente in den ÖNB-Kurier aufgenommen. Sollen sie eigene Impressi tragen, verlieren diese ihre Gültigkeit. Es gilt lediglich das Impressum des ÖNB-Kuriers.

REDAKTION: Hannes Augustin

An dieser Ausgabe haben weiters mitgearbeitet:

Dr. Winfrid Herbst, Mag. Markus Lechner, Erich Prechtl, Mag. Hermann Sams, Prof. Dr. Eberhard Stüber, Mag. Heinz Stockinger.

Fotos: Arnold (1), Augustin (1), Plattform-Archiv (1).

ÖNB fordert Verzicht auf Kraftwerk Dorfertal

Die Generalversammlung des Österr. Naturschutzbundes hat am 5. 12. 1987 einstimmig eine Resolution verfaßt, mit der sich Österreichs größte Naturschutzvereinigung gegen die Verwirklichung des Großkraftwerkes Dorfertal in Osttirol ausspricht, weil es nicht mit der Zielsetzung des Nationalparkes Hohe Tauern zu vereinbaren ist.

Der Österr. Naturschutzbund appelliert darin an alle politischen Instanzen der Republik Österreich und des Bundeslandes Tirol, dem Bau dieses unzeitgemäßen Großkraftwerkes eine klare Absage zu erteilen. Gleichzeitig sollten endlich auch in Tirol alle notwendigen Schritte zur Verwirklichung des Nationalparkes Hohe Tauern in Gang gesetzt werden. Bisher war dies in Tirol durch die Uneinsichtigkeit und Kompromißlosigkeit der E-Wirtschaft nicht möglich. Echte Zugeständnisse zugunsten des Nationalparkes ließen sich nicht erreichen.

Der Österr. Naturschutzbund fordert deshalb aus folgenden Gründen den vollständigen Verzicht auf das zerstörerische Monsterprojekt.

1) Der Bau dieses Großkraftwerkes würde die großflächige Entwertung einer für Österreich einmaligen, charakteristischen und repräsentativen Hochgebirgslandschaft bedeuten.
2) Die Errichtung des Speicherkraftwerkes Dorfertal/Matrei würde den Tiroler Nationalparkanteil wesentlich verkleinern.
3) Nach Errichtung dieses Großkraftwerkes wäre ein einheitlicher Nationalpark Hohe Tauern gemäß der Heiligenbluter Vereinbarung nicht mehr möglich, weil in den Bundesländern Kärnten und Salzburg auch in den Außenzonen des Nationalparkes keine energiewirtschaftlichen Eingriffe möglich sind.
4) Weil die betroffene Bevölkerung die Verwirklichung dieses Kraftwerkprojektes ablehnt (Abstimmung am 20.9. 1987).
5) Der Spitzenstrombedarf Österreichs ist durch die bestehenden Anlagen auf Jahrzehnte hinaus gedeckt.
6) Die Projektierung dieses Großkraftwerkes hat die Verwirklichung des Nationalparkes Hohe Tauern in Tirol bisher verhindert. Aus den bisherigen Erfahrungen hat sich die Unvereinbarkeit der gegensätzlichen Interessen der E-Wirtschaft und einer nationalparkkonformen Landschaftserhaltung immer deutlicher abgezeichnet.

Salzburg, 6. 12. 1987

Dr. Winfrid Herbst

75 Jahre
Österr. Naturschutzbund
75 Jahre
erfolgreiche Naturschutzarbeit

Natur bewahren – Steuer sparen
Eine neue Patenschaftsaktion

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz macht's möglich: Auch Sie können steuerbegünstigt eine Patenschaft für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume übernehmen.

Ihre Spenden an das **Naturschutzzentrum des Österr. Naturschutzbundes** – Österr. Naturschutzstiftung können Sie von der Lohn-, Einkommen- bzw. von der Körperschaftssteuer absetzen. Die Österr. Naturschutzstiftung unterstützt die vielfältigen Rettungsaktionen in allen neun Bundesländern. Die Palette der geförderten und wissenschaftlich betreuten Aktionen reicht von Schutzmaßnahmen für die Großtrappe in Niederösterreich und Burgenland, Weißstorchaktionen in der Steiermark, Rettungsaktionen für die Illyrische Sumpfgladiole in Kärnten, Erforschung des Steinhuhnes in den Kärntner Nationalparks, Wiedereinbürgerung des ausgestorbenen Bibers in Salzburg und Oberösterreich bis zur Rettung ganzer Biotope und zu Forschungsprojekten für Arten der »Roten Listen« in allen Bundesländern.

Die eingezahlten Beträge werden für das jeweilige Projekt bzw. Bundesland verwendet und die Spenden in der Zeitschrift »Natur + Land« laufend veröffentlicht. Spendenbeträge sind als Betriebsausgabe bzw. als Sonderausgabe von der Einkommen-, Lohn- bzw. Körperschaftssteuer absetzbar. Lohnsteuerpflichtige müssen den Antrag bis 31. Jänner des Folgejahres beim Wohnsitzfinanzamt einbringen. Einkommensteuerpflichtige und körperschaftssteuerpflichtige Unternehmen können die Spenden in der jeweiligen Steuererklärung deklarieren. Als Zahlungsnachweis gilt der gestempelte Erlagscheinabschnitt (keine Höchstbetragsbeschränkung).

Sie zahlen weniger Steuern – gewinnen wird die heimatliche Natur mit den vielen von der Ausrottung bedrohten Pflanzen- und Tierarten.

Helfen Sie mit. Unsere Kinder und Enkel werden es danken.

Hochachtungsvoll
Ihr Österr. Naturschutzbund
Präsident Prof. Dr. Eberhard Stüber

Spenden bitte an: Naturschutzzentrum des Österr. Naturschutzbundes, PSK Konto-Nr. 75 32980

Landesumweltanwaltschaft ab 15. Dezember 1987 gesetzlich verankert

Interview mit Landesumweltanwalt Prof. Dr. Eberhard Stüber

Können Sie mit diesem Gesetz unsere Umwelt wirkungsvoll verteidigen?

Das Gesetz bietet uns viele Möglichkeiten. Wir werden diese maximal nützen. Wir können natürlich nur jene Möglichkeiten ausschöpfen, die in den jeweiligen Landesgesetzen vorgesehen sind. Hier sind Verbesserungen in Bezug auf Umweltbelange dringend erforderlich.

Unsere Arbeit wird sich jedoch nicht nur auf die Verteidigung unserer Umwelt bei unmittelbaren Verhandlungen über Projekte erstrecken, wir werden uns vielmehr bemühen, im Stadium der Vorplanung von Projekten Einfluß zu nehmen. Hier ist es im Gespräch mit Abgeordneten, Gemeinderäten, Bürgermeistern und Mitgliedern der Landesregierung oft leichter möglich mit fundierten Argumenten einen unnötigen Eingriff in unsere Landschaft abzuwenden oder bessere Lösungen zu finden.

Was ist für Sie bei Ihrer Arbeit vorrangig?

Die Bewahrung einer völligen Unabhängigkeit, fachliche Gründlichkeit in der Argumentation und offene Information gegenüber den Bürgern und den Medien.

Sind Sie nicht durch den Passus im Umweltanwaltschaftsgesetz:

»Die Landesumweltanwaltschaft hat bei der Ausübung ihrer Parteistellung und ihrer Befugnisse gemäß Abs. 3 im Interesse des Umweltschutzes auf andere, auch wirtschaftliche Interessen Bedacht zu nehmen. Sie hat ihre Verfahrensrechte nach den Erfordernissen der Hintanhaltung erheblicher und dauernder Schädigungen der Umwelt, jedoch unter größtmöglicher Schonung anderer Interessen auszuüben.«

in Ihrer Arbeit sehr eingeschränkt?

Das wird die Praxis zeigen. Man muß natürlich alle Probleme auch ganzheitlich sehen. Auch in verschiedenen die Wirtschaft betreffenden, Gesetzen wird andererseits die Bedachtnahme auf ökologische Belange gefordert. Wir werden auch die wirtschaftlichen Belange ganzheitlich sehen. Unsere Landschaft ist auch an sich schon ein Wirtschaftsfaktor, nämlich ein großes Kapital für den Fremdenverkehr, einem unserer wichtigsten Wirtschaftszweige.

Gleich zu einem aktuellen Thema: Die Bürgerliste Salzburg-Land schreibt in ihrer Mitteilung vom November 1987/Folge 16: **»Nein zur Müllverbrennung in Stegenwald«** – und stellt an Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer folgende Fragen:

1) **Steht er noch zu seinem Wort, daß Stegenwald als Standort für eine Müllverbrennungsanlage nicht in Frage kommt? Dieses Versprechen wurde im Frühjahr 1987 von ihm gegeben.**
2) **Wie läßt sich mit einem demokratischen Rechtsstaat die Tatsache vereinbaren, daß die Standortfrage geheim gehalten wird?**
3) **Ist für die Salzburger Landesregierung mit dem Grundsatzbeschluß zur Müllverbrennung die Bemühung um Müllvermeidung, Mülltrennung und Wiederverwertung gestorben?**
4) **Sind die bestehenden negativen Gutachten zum Standort Stegenwald nur ein geduldiges Stück Papier?**

Was können Sie dazu sagen?

Es gibt derzeit ein von der Baugesellschaft Alpine an die Landesregierung herangetragenes Projekt über eine Verbrennungsanlage für den im Land Salzburg anfallenden Müll. Die Landesregierung hat die Umweltanwaltschaft beauftragt, dieses Projekt durch einen international anerkannten Experten begutachten zu lassen. Ich habe dieses Gutachten bei Prof. Tabasaran von der technischen Universität in Stuttgart in Auftrag gegeben. Er gilt als Experte für diese Müllproblematik. Die Erstellung dieses Gutachtens wird sicher einige Zeit in Anspruch nehmen. Ich werde Sorge tragen, daß die Öffentlichkeit über den Inhalt voll informiert wird. Erst wenn man durch dieses Gutachten weiß, was tatsächlich technisch machbar ist und mit welchen Emissionen bei einer derartigen Anlage gerechnet werden muß, kann über den einzuschlagenden Weg im Bezug auf die Müllentsorgung im Bundesland Salzburg diskutiert werden. Wenn man sich dann für eine Voll- oder Teilverbrennungsanlage entscheidet, kann erst mit der Diskussion über den Standort begonnen werden. Schließlich wird noch eine detaillierte Umweltverträglichkeitsprüfung nötig sein. **Von einer Geheimhaltung der Standortfrage kann keine Rede sein.**

Unabhängig davon habe ich angeregt, daß man sich ab sofort verstärkt um Müllvermeidung und Mülltrennung (Sammlung von Wertstoffen, Heraushalten von Problemstoffen aus dem Hausmüll, Kompostierung des organischen Müllanteiles) bemühen soll.

Das Gespräch mit Prof. Dr. Stüber führte Hannes Augustin.

Müll verhindern
statt Müll beseitigen

„Mei – und ois so liab verpackt ..."
Zeichnung: Ernst Hurlimann

Die Zukunft der Salzach
Renaturierung eines Lebensraumes

Am 3. 6. 1987 wurde in Laufen an der Salzach (Bayern) die länderübergreifende »Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach« gegründet. In dieser Aktionsgemeinschaft haben sich ca. zwanzig namhafte Vereine aus Deutschland und Österreich zusammengetan, um neue Vorstellungen über die Zukunft der Salzach zu entwickeln. Ziel ist es, insbesondere den Lebensraum an der (noch frei von Kraftwerken) fließenden Salzach zu erhalten bzw. zu renaturieren. Während der letzten Monate wurden Politiker, Behörden und Grundstückseigentümer von den Zielen der Aktionsgemeinschaft vorinformiert. Sie stehen den Bemühungen um die Salzach weitgehend aufgeschlossen gegenüber.
In einem Grundsatzpapier der »Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach«, das demnächst als kleine Broschüre erhältlich sein wird, sind kurzgefaßt folgende Forderungen enthalten:

1. Nachhaltige und rasche Verbesserung der Gewässerqualität der Salzach als Voraussetzung für alle anderen Sanierungsmaßnahmen.
2. Erhöhung der Selbstreinigungskraft der Salzach durch Flußbettverbreiterung mit der Möglichkeit der begrenzten natürlichen Auffächerung.
3. Sicherung der lebenswichtigen Grund- und Trinkwasserressourcen im Talraum der Salzach.
4. Stabilisierung der Flußsohle durch umweltschonende Maßnahmen.
5. Förderung der naturnahen Fischfauna durch Ausweitung des kanalartigen Stromstriches, Wiederbewässerung von Altwasserarmen mit sauberem Wasser und Anschluß an das Hauptgewässer, sowie Verzicht auf Stauwehre.
6. Förderung und Sicherung naturnaher Auwälder vor Vegetationsverfremdung mit standortfremden Baumarten und Monokulturen.
7. Verbot von Kiesabbau und weiteren Intensivnutzungen in den Salzachauen.
8. Bewahrung und Förderung eines Lebensraumes, der den Alpenraum mit dem Inn-Donau-Raum verbindet und pflanzlich-tierische Artenwanderung in einem länderübergreifenden Biotop-Verbundsystem ermöglicht.
9. Erhaltung und Pflege der mit der Salzach verbundenen »Schiffleut-Tradition« sowie einer angemessenen bootsportlichen, kulturellen und fischereilichen Nutzung.

Kontaktadressen:

Für Österreich: Hannes AUGUSTIN, Österr. Naturschutzbund, Arenbergstraße 10, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/74371

Für Deutschland: Erich PRECHTL, Bund Naturschutz Bayern e.V., Kreutzederstraße 5, D-8228 Freilassing, Tel. 06/08654/61198

Bisher in der Aktionsgemeinschaft zusammengeschlossene Verbände:

Österreichischer Naturschutzbund (ÖNB)
- Landesgruppe Oberösterreich
- Landesgruppe Salzburg
- Bezirksgruppe Braunau
- Bezirksgruppe Flachgau

Österr. Gesellschaft für Vogelkunde, Landesvertretung Salzburg

Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ)

Österr. Wandervogel Salzburg

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur

Peter-Pfenninger-Schenkung Liefering

Weltbund zum Schutze des Lebens, Sektion Österreich

World Wildlife Fund (WWF)

Naturfreunde Salzburg

Aktionsgemeinschaft »Schützt die Salzach, Deutschland – Österreich«

Aktion »Saubere Salzach«

Bund Naturschutz Bayern e.V.
- Kreisgruppe Altötting
- Kreisgruppe Berchtesgadener Land
- Kreisgruppe Traunstein

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
- Kreisgruppe Berchtesgadener Land
- Kreisgruppe Traunstein

Deutscher Naturschutzring (DNR)

Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

Sportanglerverein Burghausen

Waldbesitzervereinigung Laufen e.V.

Flußschiffer- und Seglerverein e.V.

Touristenverein Naturfreunde e.V. Freilassing

Robin Wood Traunstein

St. Georg e.V. Jugend- und Landschaftspflege Rupertiwinkel

Erzbischof Berg unterstützt Atomkraftgegner

Nachdem sich bereits der Landkreis Schwandorf mit der Stadt Salzburg sowie der Bund Naturschutz Bayern mit dem Naturschutzbund Salzburg gegen die WAA verbündet haben, ist nun auch zwischen Arbeitskreis Theologie und Kernenergie in Regensburg und Katholischer Hochschulgemeinde Salzburg eine Partnerschaft geschlossen worden.

Der Erzbischof von Salzburg, Dr. Karl Berg, richtete, da er wegen des Begräbnisses von Kardinal Höffner nicht an der Partnerschaftsfeier teilnehmen konnte, folgende Grußadresse an die Katholische Hochschulgemeinde:

Die Katholische Hochschulgemeinde hat das Thema »Über die Bewohnbarkeit der Zukunft« als Schwerpunkt für ihre Arbeit im Wintersemester 87/88 gewählt. Damit ist ein Grundsatz der christlichen Ökologie angesprochen: nicht wir haben das Haus (oikos) der Welt gebaut, sondern das Haus, in dem wir wohnen, ist das Haus Gottes. Es ist ein Haus, in dem wir uns vorfinden, in das wir hineingeboren worden sind, das wir erhalten und kultivieren sollen.

Ich freue mich, daß im Rahmen dieses Semesterschwerpunktes auch eine Partnerschaft mit dem Regensburger Arbeitskreis »Theologie und Kernenergie« geschlossen wird. Diese Partnerschaft ist durch zwei wesentliche christliche Akzente gekennzeichnet:

- es geht erklärtermaßen um eine gewaltfreie Auseinandersetzung mit einer technologischen Entwicklung, die berechtigten Anlaß zur Besorgnis gibt;
- und es geht um ein aktives Engagement für die Erhaltung der Schöpfung, das aus ernsthafter denkerischer Bemühung und wohlüberlegter Verantwortung erwächst.

KIRCHE UND POLITIK

Keine Angst vor Strauß

Der Salzburger Erzbischof Berg stärkt Kernkraftgegnern den Rücken

Wenn man manchen staatstragenden Christen in Bayern Glauben schenken darf, dann sind die ...tholi... VAA-Gegner al...

Berg ... diert er a... chischen ... stärkte c... nern aus ... burg höch... ken, als s... schaft geg... schlossen. Die ... meinde ... burger ... Kernen ... schluf... leb...

Der unmittelbare Anlaß für die Partnerschaft zwischen der Katholischen Hochschulgemeinde und dem Arbeitskreis in Regensburg ist die Ablehnung einer Technologie, die nach allen bisherigen Erfahrungen eine unkalkulierbare Hypothek darstellt. Diese ablehnende Haltung orientiert sich an der sittlichen Forderung, daß keine technologische Entwicklung vorangetrieben werden darf, die durch ein unabschätzbares Unfallrisiko oder unabschätzbare Nebenwirkungen das Leben künftiger Generationen gefährdet.

Als Bischof bin ich überzeugt, daß sich die Zielsetzung dieser Partnerschaft über diesen unmittelbaren Anlaß hinaus zu einer »Partnerschaft für das Leben« entwickeln wird. Denn Christen haben sich in ihrer Verantwortung für die Mitgestaltung der Schöpfung noch nie darauf beschränkt, nur Unheil abzuwenden. Vielmehr verstehen sie sich als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eines Gottes, der »Liebhaber des Lebens« (Wsh. 11,13) ist und in Jesus den Menschen ein »Leben in Fülle« (Joh. 10, 10) verheißen hat.

So wünsche ich der heute besiegelten Partnerschaft, daß sie in diesem Sinne einen kraftvollen Beitrag zum christlichen Bemühen um die Bewohnbarkeit der Erde auch in der Zukunft leisten wird.

Salzburg, am 24. 10. 1987

Dr. Karl Berg
Erzbischof

Weltbund zum Schutze des Lebens

Salzburs Kinder spielten und sammelten für Salzburgs Wälder

Der Erlös der Sammelaktion fließt dem Naturschutzbund für folgende Aktivitäten zu:

- Aktion »Tanne auf den Gaisberg« in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt der Stadt Salzburg.
- Flächensicherung von Naturwaldgebieten im Land Salzburg und deren wissenschaftliche Erforschung in Zusammenarbeit mit dem Amt der Salzburger Landesregierung.
- Renaturierungsmaßnahmen in den Auwäldern an der Salzach.

Wir danken dem WSL und werden über das geneue Sammelergebnis und über die Verwendung des Geldes ausführlich berichten.

LAND SALZBURG

Natur- und Umweltschutzpreis 1987

PREISTRÄGER

A) Einzelpersonen

1. Prof. Mag. Dr. Bernhard Iglhauser
Jahrelange intensive Arbeit als Umweltschutz-Beauftragter der Gemeinde Thalgau in organisatorischer, fachlicher, pädagogischer und medialer Hinsicht mit landesweiter Wirksamkeit und Vorbildfunktion. Ökologische Aktivitäten (z.B. Hecken, Obstbäume); Umweltschutzwochen, Naturschutz- und Umweltschutzpreise.

2. Fachlehrer Paul Wallinger
Ingangsetzung der Diskussion über eine Rauchgasentschwefelung beim Kraftwerk Riedersbach II gegen erhebliche Widerstände. Die Richtigkeit und Notwendigkeit dieser Maßnahme wird durch die Luftschadstoffmessungen des Referates für Umweltschutz in Störfällen eindeutig bestätigt.

2. Richard Fuchs, Pressefotograf
Jahrelanges Engagement für eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs im Bereich der Stadt Salzburg zum Zweck der Verringerung der Umweltbelastungen durch den motorisierten Individualverkehr.

3. Marion Kurz, Mag. Michael Kurz, Christoph Zeller
Vorbildliche, umfassende Darstellung des gesamten Thalgauer Gemeindegebietes in Form einer Biotopkartierung.

B) Schulen, Gruppen

1. Preis an Plattform gegen WAA Wackersdorf

Die Überparteiliche Salzburger Plattform gegen die WAA Wackersdorf »Zukunftswerkstatt Energie« wurde in der Kategorie Schulen/Gruppen mit dem Natur- und Umweltschutzpreis des Landes Salzburg 1987 ausgezeichnet und zwar für:

- **Informationen der Öffentlichkeit – zahlreiche (charmante, hartnäckige, aufsässige) Aktionen;**
- **fachliche und organisatorische Arbeiten;**
- **Kontakte zu ähnlichen Organisationen im In- und Ausland;**
- **Basisarbeit im Sinne der Beschlüsse der Salzburger Landesregierung und des Salzburger Landtages zur Verhinderung der WAA.**

Anläßlich der Verleihung des Natur- und Umweltschutzpreises übergab die Plattform Herrn LHStv. Katschthaler und LR Oberkirchner eine Dankes- und Protestnote für Herrn Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, worin der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß er unser Anliegen, gegen die WAA zu protestieren, Herrn Ministerpräsidenten F. J. Strauß doch noch öffentlich zu Gehör bringen werde.
Den mit der Auszeichnung verbundenen Geldpreis (öS 15.000,–) teilte die Plattform mit den Oberpfälzer Bürgerinitiativen.

2. Zukunftskollegium Nationalpark Hohe Tauern, Neukirchen am Großvenediger und Österr. Alpenverein
Planung und Errichtung des Gletscherlehrweges »Obersulzbachtal« in engster Zusammenarbeit; Veröffentlichung einer Broschüre über diesen Weg im Rahmen der Serie »Naturkundliche Führer zum Nationalpark Hohe Tauern«.

3. Bundesgymnasium Hallein, Kl. 6 Ga und 6 Gb Schuljahr 1986/87
Projektarbeit »Müll- und Sondermüllbeseitigung im Raum Hallein«

3. Umweltausschuß der Marktgemeinde St. Johann in Pongau
Herausgabe des St. Johanner Umweltschnüfflers (regelmäßig erscheinende Informationsschrift)

C) Kategorie Gewerbe und Industrie

Kein erster Preis

2. Firma Ing. Reinhold Dankl
Landschafts- und ortsbildgerechte Betriebserweiterung (Errichtung einer Lagerhalle mit begrünter Decke, bodenständige Einzäunung des Firmengeländes); Anlage eines vorbildlichen Ökoteiches.

D) Gemeinden

Kein erster Preis

2. Stadtgemeinde Zell am See (Pokal, Urkunde)
Ankauf eines Schilfgebietes zur Erweiterung des Naturschutzgebietes Zeller See, Anträge betreffend Unterschutzstellung von Bäumen und Alleen, Umweltverträglichkeitsgutachten für die geplante Beschneiungsanlage der Schmittenhöhebahn AG.

3. Marktgemeinde Lofer (Pokal, Urkunde)
Vorbildliche Revitalisierung des Exenbaches

Bunt zusammengewürfelte Gruppe von Aktivisten der Überparteilichen Plattform gegen die WAA Wackersdorf.

Hermann Sams

Der Stirlingmotor
(= Heißluftmotor, Heißgasmotor)

Bei der großen Sturmflutkatastrophe 1952 in Holland mußten alle Pumpenaggregate, die zu diesem Zeitpunkt verfügbar waren, für die Räumungs- und Bergungsarbeiten eingesetzt werden.
Dabei fielen kleine, äußerst leise laufende und sehr sparsame Pumpenmotore auf. Es waren Stirling-Motore von Philips.
Diese Firma hatte sich knapp vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges an die Weiterentwicklung der bereits 120 Jahre alten Erfindung gemacht. Ein technisches »Fossil« erwachte zu neuem Leben, denn das Patent stammte aus dem Jahre 1816! Wenige Jahrzehnte vor diesem Datum war die Dampfmaschine erfunden worden. Aber die hohen Kosten und lebensgefährlichen Dampfkesselexplosionen verlangten nach anderen Lösungen: So erfand der damals 26-jährige schottische Pfarrer Robert Stirling ein neues Motorprinzip, den »Heißluftmotor«, von der Nachwelt auch Stirling-Motor genannt.

Was macht den Heißluftmotor so interessant?

Der Heißluftmotor funktioniert auch ohne Dampf, ohne Ventile und Ventilsteuerung. Er braucht keine Zündanlage und keine Einspritzpumpe. Er ist treibstoffneutral, d.h. es ist gleichgültig, wie die vom Motor benötigte Wärme erzeugt wird.
Sowohl Benzin, Diesel, Petroleum, Altöl, Gas, Holz, Stroh als auch Abfälle, kurz: jeder brennbare Stoff – sofern die benötigte Hitze entsteht – ist zum Antrieb geeignet. Natürlich funktioniert der Motor auch, wenn mit Hilfe eines Hohlspiegels Sonnenstrahlung zum Aufheizen verwendet wird.

Wie funktioniert der Heißluftmotor?

Der technische Aufbau ist denkbar einfach, wenngleich der physikalische Hintergrund des Motorprinzips immer wieder Bewunderung abverlangt.
Der Motor besteht prinzipiell aus einem heißen (beheizten) und einem kalten (gekühlten) Raum bzw. Zylinder. Diese beiden Räume stehen miteinander in Verbindung, sind aber nach außen hermetisch dicht. In jedem Zylinder befindet sich ein Kolben. Über eine gemeinsame Kurbelwelle sind diese Kolben 90° zueinander versetzt. Das im Motorinneren eingeschlossene »Arbeits«-Gas (Luft, Wasserstoff, Helium o.ä.) wird von den beiden Kolben (nämlich dem Verdrängerkolben und dem Arbeitskolben) ständig zwischen dem heißen und dem kalten Zylinderraum hin- und hergeschoben. Dabei ändert das Arbeitsgas ständig sein Volumen: Es dehnt sich im beheizten Zylinderraum aus und zieht sich im gekühlten Zylinder zusammen. Dabei hat der Verdrängerkolben im heißen Zylinder die Aufgabe, den Gastransport zum kalten Zylinder zu bewerkstelligen.
Der Arbeitskolben im kalten Zylinder hat die Aufgabe, den Druckanstieg, den das vom heißen Bereich herübergeschobene sich ausdehnende Gas erzeugt, in mechanische Arbeit umzuwandeln, ehe es sich durch Abkühlung gleich wieder zusammenzieht und zum Aufheizen wieder zurückgeschoben werden muß.
Druckanstieg und Druckabfall – bedingt durch Aufheizung und Abkühlung des Arbeitsgases – wechseln einander etwa in sinusförmigem Verlauf ab.

Bei umgekehrtem Antrieb entsteht Wärmepumpe

Noch ein interessantes Detail am Rande: Wird der Heißluftmotor nicht beheizt und seine Kurbelwelle durch einen fremden Motor in umgekehrter Drehrichtung angetrieben, so entsteht eine Wärmepumpe. Der normalerweise beheizte Zylinder wird kalt, der vorher gekühlte Zylinder heizt sich – bei fehlender Kühlung – bis zur Rotglut auf. Heute werden solche Miniaturwärmepumpen in Zündholzschachtelformat in Satelliten eingesetzt und halten dort die Infrarotsensoren nahe dem absoluten Nullpunkt – und dies in jahrelangem Dauerbetrieb. Denn auch das gehört zum Prinzip des Heißluftmotors: Die extrem lange, wartungsfreie Betriebsdauer.

Ein kleiner solarbetriebener Stirlingmotor, (den die Salzburger Sparkasse der Plattform gegen die WAA Wackersdorf sponserte) wurde im Rahmen der Tschernobyl-Bedenktage im April 1987 auf dem Alten Markt der sichtlich interessierten Bevölkerung vorgeführt.

Wie und wo kann der Heißluftmotor eingesetzt werden?

Philips baute in der Nachkriegszeit kleine, fast lautlos laufende Stromaggregate mit Kerosinflamme zum Betrieb größerer Röhrenempfänger (ca. 200 W). Später entstanden jene auch im Weltraum eingesetzten Kühlmaschinen verschiedener Größe. Noch vor dem Krieg baute Bristol einen Motor mit 110 kW bei 4000 U/min. für Omnibusse.
Im Brüsseler Autosalon wurde 1971 ein Daf-Omnibus mit einem Vierzylinder-Reihenmotor gezeigt. Vier kurzhubige Arbeitskolben, zusammen 940 cm³, bei 100 bar Gasdruck und 3000 U/min., 70 kW.

→

Entwicklungen in den USA, Südafrika, Europa und besonders in Japan führten zu erprobten Versuchsmotoren bis zu 500 kW Leistung. Die schwedische Firma United Stirling baute ein 75 kW-Aggregat zum KFZ-Antrieb.
Der Anwendungsbereich reicht aber weit über den KFZ-Antrieb hinaus. So wurde in Saudi-Arabien die Modellanlage »Hysolar« errichtet. Zwei Parabolspiegel wurden mit je einem 60 kW-Heißgasmotor im Brennpunkt aufgestellt; jeder Motor liefert 50 kW und treibt einen Generator an. Die Japaner kombinieren Warmwasserbereitung und Kühlung, nebenbei wird gleichzeitig Haushaltsstrom dezentral erzeugt. Im Dauerbetrieb und fast ohne Schadstoffe. Mitsubishi und Toshiba haben je eine 3 kW-Haushaltswärmepumpe mit einer Art Wankel-Kompressor. Aisin Seiki und Tokyo Sanyo einen 30 kW-Heißluftmotor mit Kolbenwärmepumpe für Industrieeinsatz oder mit elektrischem Generator.
Selbstverständlich wird die Motor-Abwärme der Wärmepumpe als Vorlaufwärme zugeführt und somit nutzbar gemacht: Somit wird also etwa die doppelte Wärmemenge (als eingesetzt wurde) erzeugt und nebenbei lassen sich noch 10 bis 20% der Leistung abzweigen für den Betrieb des Haushaltsstromgenerators.

Warum drängt dieses vielseitige Gerät bis heute nicht stärker auf den Markt?

Der erfreuliche Aspekt der Dezentralisierung unserer Stromversorgung steht derzeit noch den Interessen des Versorgungsmonopols entgegen, welches die Zentralisierung in Form von Großkraftwerken betreibt. Zumindest in Europa scheint der politische Wille noch zu gering zu sein, um grünes Licht für eine forcierte Entwicklung zu geben. Immer noch fließen die dringend erforderlichen Gelder der alteingeführten harten Technologie zu, bremsen restriktive Gesetze den wirtschaftlich sinnvollen Einsatz.
Es besteht außerdem die konkrete Gefahr – und dies hat sich bereits bestätigt – daß entgegen jeder zivilen Vernunft die verläßlichen und vielseitigen Maschinen als Teile von militärischen Projekten unter Verschluß geraten.
Ein kleiner Trost bleibt dennoch: Mit Heißluftmotoren in Holzhackschnitzel-Heizungen wird auch das Militär nicht viel anfangen können. Und gerade ein solches Aggregat mit 5 kW steht vor der Fertigstellung. Erhoffter Zielpreis bei Serienfertigung: Nicht mehr als DM 3.500,–.

Quellenverzeichnis:

HECK, Hans Dieter: Der Stirlingmotor. Bild der Wissenschaft 11: 126-128 (1985)
HECK, Hans Dieter: Ein Motor mausert sich. Bild der Wissenschaft 11: 104-109 (1986)
HÜTTEN, Helmut: Technik-Praxis-Geschichte: "Motoren". MotorBuchVerlag, p. 422-426
KRAMER, Klaus: "Stirling-Minimotor" (Prospektlatt)
THEILER, Anton: "Stirling V160" in: BUNDESMINISTERIUM FÜR FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE: Forschungsbericht T 84-196, Sept.84: Anwendungsmöglichkeiten und Erfolgsaussichten im Vergleich zu eingeführten Anlagen und Systemen, p.208-210
THEILER, Anton: Untersuchung eines Energiesystems zur rationellen Energieversorgung
ZIMMERMANN, Alois: Unveröffentlichte Arbeitsblätter

Adresse des Autors: Mag. Hermann Sams, Josef Mayburgerkai 50, 5020 Salzburg.

Buchbesprechung

Hanns Passecker
Unsere Sommer lassen grüßen

Eine bunte Geschichte für eine nicht ganz so bunte Zukunft. 149 Seiten und 139 Farbfotos, 1986. Verlag Wilhelm Ennsthaler, Steyr. ISBN 3 850 68 223 4

Sehr reich bebilderter Band über Schmetterlinge und alles was einem dazu einfällt. Sehr liebe Geschichten, die bei ihrer Lektüre eigene Jugenderlebnisse wieder auferstehen lassen, ebenso wie bitterböse Kommentare zu unserem Wüten in der natürlichen Vielfalt. Alles ist mit soviel Hingabe und Liebe geschrieben, daß man das Buch nur wärmstens empfehlen kann. Denn es kommen noch viele wunderschöne Bilder hinzu, die anschaulich das Geschriebene untermalen. Hanns Passecker, der autodidaktische Entomologe hat hier ein ganz anderes Buch geschrieben als sein letztes, die Pfalzauer Gedichte, gut sind sie beide.

Drohender Todesstoß für den öffentlichen Nahverkehr

Der Österr. Naturschutzbund protestiert in seinem Schreiben vom 18. 12. 1987 an Bundeskanzler Dr. Vranitzky, Minister Dr. Streicher und Minister Dipl.-Kaufmann Lacina mit aller Entschiedenheit gegen die geplante massive Streichung der sogenannten Nahverkehrs-Milliarde im Bundesbudget. Der Österr. Naturschutzbund befürchtet den damit möglicherweise bewirkten Zusammenbruch des Nahverkehrskonzeptes. Ein Stillstand in der Verwirklichung des geltenden Österr. Nahverkehrskonzeptes würde jedenfalls die ohnedies schon schweren Umweltbelastungen durch den motorisierten Individualverkehr in den österr. Ballungsräumen noch weiter ansteigen lassen. Durch seine Protestnote unterstützt der Österr. Naturschutzbund die gemeinsame Resolution der Städte Graz, Salzburg, Innsbruck, Gmunden und Kapfenberg, die die Absicht der Kürzung der Nahverkehrs-Milliarde als Todesstoß für den Nahverkehrsgedanken bezeichnen.

DER BAYERISCHE STAATSMINISTER
FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN

8000 MÜNCHEN 22, DEN 12.10.1987
LUDWIGSTRASSE 2
TELEFON 2182-200
TELEX 523830, 528157
TELEFAX 2182-604

F 7 - L 104 aa - 301 - 36

am 16 OKT 1987

Herrn
Dr. Peter Bernhaupt
Österreichischer Naturschutzbund
- Landesgruppe Salzburg -
Arenbergstr. 10

A-5020 Salzburg

Skilifterschließung im Unkener Heutal
Zum Schreiben vom 01.09.1987

Sehr geehrter Herr Dr. Bernhaupt!

Verbindlichen Dank für Ihr Schreiben!

Seit längerer Zeit bestehen Pläne, das Unkener Heutal mit einer Skischaukel "Heutal-Winkelmoos" für den Fremdenverkehr zu erschließen. Die Bayerische Staatsregierung steht den Erschließungsmaßnahmen ablehnend gegenüber, da ca. 16 ha intakten Bergwaldes gerodet werden müßten. Die Bayerische Staatsforstverwaltung wird deshalb als Grundeigentümer der Flächen in den Saalforstämtern keinen Forstgrund für eine Skischaukel "Heutal-Winkelmoos" oder andere Neuerschließungen von Skigebieten zur Verfügung stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Simon Nüssel

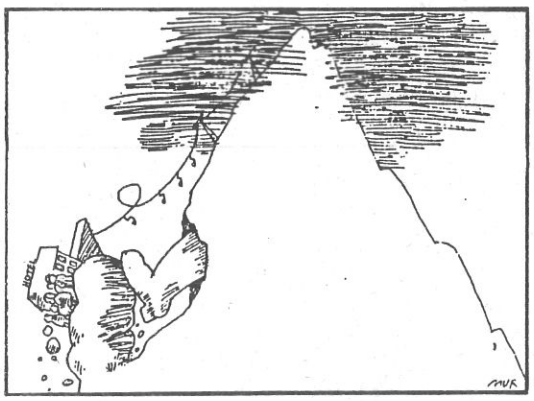
Leserbrief: Zu viele Lifte

Sehr geehrter Herr Dr. Stüber!

Am 22. 9. 1987 hörte ich Ihre Sendung im Rundfunk und habe mich gefreut, daß doch hin und wieder brandeilige Probleme auch von den Medien behandelt werden – noch dazu, wenn die zuständigen Referenten etwas zu sagen haben, was leider nicht immer der Fall ist.
Gestatten Sie mir, daß ich dazu einige Gedanken beitrage, ich erlaube mir das nicht nur, weil ich wirklich an Natur- und Umweltschutz interessiert bin (Mitglied des Naturschutzbundes in Faistenau u.a.), sondern weil man als Eltern und Großeltern ja nicht nur an sich denkt, sondern daran, welche Umwelt unseren Nachkommen vererbt wird.
Bei der oben angeführten Sendung wurde u.a. das Problem der neugeplanten Schilifte in Unken bzw. Heutal behandelt.

Frage 1: Wieso können neue Lifte und noch dazu in so ausgedehnten Massen und Maßen geplant werden, wenn man doch immer wieder zu hören und lesen bekommt, daß keine neuen Lifte mehr erlaubt werden im Land Salzburg?
Frage2: Wieviel Mitsprache- bzw. Durchsetzungsrecht hat die Landesregierung, die angeblich das Projekt abgelehnt hat, falls die neuerliche umweltschützerische Erkenntnis sich in Richtung der Liftgesellschaften und der Gemeinde Unken stellen würde?
Wenn man als Normalverbraucher an Kraftstoffausstössen etc. sich vorstellt, was eine solche Liftanlage an neuerlichen Umweltschäden, an Luftverschmutzung, Zugrunderichtung von Almböden, naturgeschützten Pflanzen, damit auch der dazugehörigen Tierwelt, zusätzlicher Lärmerzeugung durch Fahrzeuge und Lifte hervorrufen würde, kann man überhaupt nicht verstehen, daß solche Pläne diskutiert werden und nicht von vornherein abgelehnt werden. Daß die Gemeinde, deren Neuzuwachs an Häusern von Mal zu Mal größer wird, nur an das Materielle und nicht an die Zukunft denkt, ist dem Normalbürger reichlich unverständlich. Oder will man im Mittelpinzgau vielleicht auch Hochwasser- und andere Katastrophen heraufbeschwören, wie wir sie heuer in Tirol und in unserem Oberpinzgau erlebt haben?...

Maria Mühlberger



SZ-Zeichnung: Murschetz

Die Berge schlagen zurück

Umweltschutzpapier
AUS 100% ALTPAPIER – SPART ROHSTOFF, WASSER u. ENERGIE
Für Büro, Schule und persönlichen Bedarf
PRODUKTE AUS KLEINBETRIEBEN – SINNVOLL + SCHÖN
Alternativ-Handel GesmbH
5023 Salzburg, Linzer Bundesstr. 34
Tel. 79 2 23

3. Welt Produkte
KAFFEE, TEE, GEWÜRZE, HONIG, HANDWERK
Jutetaschen
AUS BANGLADESCH
ab 26.-
BESSERE PREISE FÜR DIE HERSTELLER
Alternativ-Handel GesmbH
5023 Salzburg, Linzer Bundesstr. 34
Tel. 79 2 23

Resolution

der Teilnehmer des Internationalen Symposiums

»Erhaltung und Entwicklung von Flußauen in Europa«

vom 17. – 20. Oktober in Rastatt/BRD

Fluß und Aue bilden eine untrennbare Einheit. In Erkenntnis, daß Flußauen

- höchst urtümliche, dynamische und daher besonders mannigfaltige Naturlandschaften sind,
- sehr bedeutende Vorkommen von Grundwasser aufweisen,
- für die Selbstreinigung der Flüsse unerläßlich sind,
- als Lebensräume bedrohter Pflanzen- und Tierarten und ihrer Lebensgemeinschaften unersetzlich sind,
- in den letzten beiden Jahrhunderten wie kein anderer Lebensraumtyp in ganz Europa beeinträchtigt wurde,

appellieren die Teilnehmer des internationalen Symposiums »Erhaltung und Entwicklung von Flußauen in Europa« vom 17. – 20. September 1987 in Rastatt/BRD an die Öffentlichkeit und fordern von den Entscheidungsträgern

- die verbliebenen Flußauen in Europa in ihrer naturhaften Ausprägung zu erhalten,
- alle Möglichkeiten auszuschöpfen, geschädigte Flußauen zu sanieren,
- einzelne, charakteristische Flüsse verschiedener Typen in ihrer Gesamtheit zu renaturieren.

Dabei sollen insbesonders

- Flußauen von Belastungen und Baumaßnahmen frei gehalten werden,
- die natürliche Flußdynamik mit wechselnden Wasserständen, Erosion und Sedimentation erhalten bzw. wiederhergestellt werden.

Die Teilnehmer registrieren mit besonderer Besorgnis

- den geplanten Ausbau der Loire mit Staustufen,
- die umweltschädlichen Hochwasserrückhaltemaßnahmen am Oberrhein sowie Eindeichungsmaßnahmen am Niederrhein,
- die Ausbauvorhaben an der bayer. Donau einschließlich der Unteren Isar,
- den beabsichtigten Kraftwerksbau an der Donau zwischen Wien und Bratislava,
- die großflächige Naturzerstörung der Donau und ihrer Auen durch die Staustufen Nagymaros und Gabcikovo,
- die Naturzerstörungen in der einzigartigen Deltalandschaft der Donau,
- den beabsichtigten Bau von weiteren Kraftwerken an der Drau in Österreich,
- die Meliorierungsmaßnahmen in den Save-Auen (Jugoslawien)
- und die geplante Umlenkung des Acheloos in Griechenland.

Das notwendige Ausscheiden landwirtschaftlicher Nutzflächen in Ländern mit agrarischer Überproduktion bietet die einmalige Chance, Gebiete zur Belebung und Wiederherstellung der Flußauen zu gewinnen. Die bisherige Praxis der Subventionierung der Landwirtschaft ist dort abzustellen, wo Eingriffe und Zerstörungen von Auen die Folge sind.

Die internationalen Organisationen und Institutionen werden aufgefordert, verstärkt Mittel zur Erhaltung und Erforschung der Flußauen zur Verfügung zu stellen.

Keine 2. Tunnelröhre auf der Tauernautobahn

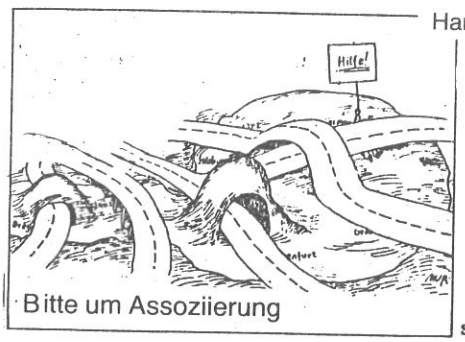
Führt man sich vor Augen, daß 2 Milliarden Schilling für das Projekt 2. Tunnelröhre auf der Tauernautobahn ausgegeben werden sollen, könnte man glauben, Österreich hätte zuviel Geld. Schaut man hingegen auf die Kürzungen von Naturschutzbudgets und Sozialleistungen, erfährt man gerade das Gegenteil.

Angesichts der angespannten österreichischen Budgetlage müssen wohl auch beim bisher ungebremsten Straßenbau Einsparungen erfolgen.

Tatsache ist jedenfalls, daß 2 Milliarden besser angelegt werden können als sie in ein großes Loch zu schütten. Die Argumente der Betreiber sind wenig stichhaltig. Es ist zu befürchten, daß durch eine Tunnel-»Lösung« langfristig das Verkehrsproblem nicht gelöst wird, sondern es nur noch schwerer wird, den über Österreich hinwegrollenden Individual- und Schwerverkehr einzudämmen. Ein vernünftiger Ausbau beziehungsweise eine attraktivere Gestaltung öffentlicher Verkehrsmittel (z. B. der Tauernbahn) würde durch das Tunnelprojekt geradezu blockiert. Im Lichte des sterbenden Waldes sollten wir so rasch wie möglich Abschied nehmen vom »Alptraum Auto« und uns nicht länger fragwürdigen Scheinlösungen hingeben.

In diesem Sinne fordern wir zumindest eine kritische Prüfung der sogenannten Tunnel-Lösung in Form einer fundierten Umweltverträglichkeitsprüfung.

Hannes Augustin e.h.
Geschäftsführer



Bitte um Assoziierung

SZ-Zeichnung: Murschetz

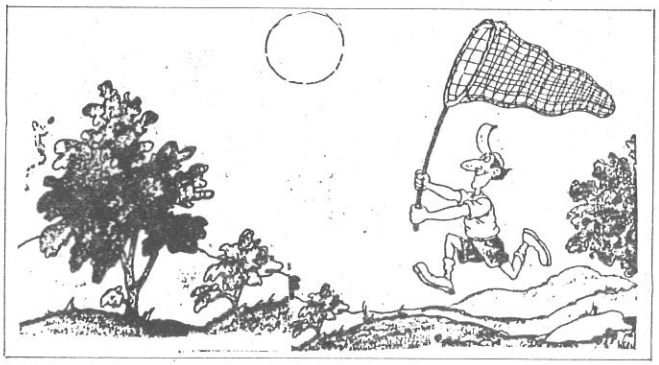
Termine:

12. 1. 1988:
17.00 Uhr, Treffen der Arbeitsgemeinschaft Fließgewässer. ÖNB, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg. Interessenten willkommen.

14. 1. 1988:
19.30 Uhr, Sternbräu, Plenum der Plattform gegen die WAA Wackersdorf.

2. 2. 1988:
19.30 Uhr, Sternbräu, 1. Informationsabend zwecks Solarkollektor-Einkaufsgemeinschaft (zu verbilligter Anschaffung, Erfahrungen aus Oberösterreich)

4. 2. 1988:
19.30 Uhr Sternbräu, Plenum der Plattform gegen die WAA Wackersdorf



13. 2. 1988:
ganztägig, Seminar zur Aktion Schmetterling. Freilassing, Diakonieheim. Anmeldung: Karl Rittmann, Lindenstraße 13, D-8228 Freilassing, Tel. 06/08654/9609

13. 2. 1988:
20.00 Uhr, Kolpinghaus, Franz Josef-Straße,
2. WAAhnsinns-GSCHNAS

Wir bieten an:

Buch zur Aktion Schmetterling
Preis: öS 266,–

Ein traumhaftes Buch über eine traumhafte Tiergruppe

AKTION SCHMETTERLING

Oberpfälzer Tagebuch-Kalender
Heimat – Mensch – Bedrohung – Widerstand

Eine Beschreibung von Veränderungen in Bildern und Texten. Ausgewählte Ereignisse neuer Oberpfälzer Geschichte. Ein Kalender gegen die geplante WAA.
Preis: öS 120,–

Inner Gebirg 1988 – Kalender
15 Kalenderblätter für das Jahr 1988 zum Lesen und Nachdenken, Verschicken und Verschenken

Regionen haben viele Gesichter. Der Pinzgau und der Pongau im Land Salzburg sind bekannt für ihre Fremdenverkehrsaktivitäten, für ihre Naturschönheiten, den Nationalpark Hohe Tauern; sind gemeinhin bekannt als aufstrebende Regionen.
Menschen, die hier leben, haben auch andere Gesichter ausgemacht und über die Themen Alte Technologien, das Jahr 1938, Landwirtschaft und Fremdenverkehr, Dorferneuerung . . . nachgedacht.

Bestellung bei: Hans Niedermüller jun. 5754 Hinterglemm 246, Tel. 06541/698, ab 16.00 Uhr.
Preis: öS 80,– + Porto

Werden Sie Mitglied des Österr. Naturschutzbundes

☐ Mitgliedsbeitrag pro Jahr S 100,– ☐ Förderer pro Jahr S 300,– ☐ Mitgliedschaft auf Lebenszeit (S 5000,–) ☐ Ehepaare pro Jahr S 175,– ☐ Natur+Land (6 Hefte pro Jahr) S 125,–

Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name _____

Adresse _____

_____

_____, den _____ _____
Unterschrift

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, Konto-Nr. 6460

Bitte in ein Kuvert stecken, adressiert an:

Österreichischer Naturschutzbund
Haus der Natur
Arenbergstraße 10
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichischer Naturschutzbund Kurier

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 1987_4

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichischer Naturschutzbund Kurier 1-12